

Ein Teilstück des Karlsruher Weges soll künftig Julius-Hirsch-Straße heißen. Zudem soll eine Freifläche am Karlsruher Weg, Ecke Berliner Straße, zum Gottfried-Fuchs-Platz werden. Diese Umbenennung schlägt die Verwaltung dem Gemeinderat vor, der in seiner heutigen Sitzung – Beginn ist um 15.30 Uhr im Rathaus – das letzte Wort in der Angelegenheit hat.

Schon im vergangenen Jahr machte das Stadtparlament nach einem entsprechenden Antrag der CDU-Fraktion grundsätzlich deutlich, dass man die Ausnahmefußballer, die beide jüdisch waren, auf diese Weise ehren will. Unklar blieb damals aber, wo sich geeignete Straßen oder Plätze finden lassen. Mit der nun präsentierten Lösung sei es möglich, beide an ihrem früheren Wir-

kungsort, dem ehemaligen KFV-Platz, zu würdigen. Die Verwaltung spricht von „einem weiteren Zeichen der Erinnerungskultur wider das Vergessen“ und einem „Beitrag zur historischen Aufarbeitung der Geschichte der Turn- und Sportbewegung in der Zeit des Nationalsozialismus“.

Widerstand habe es dabei von Anwohnern gegeben. Die Mehrzahl der Betroffenen – es handelt sich nach Angaben der Stadt um ein Pflegeheim sowie Mietwohnungen – sei mit der vorgesehenen Umbenennung nicht einverstan-

den. „Die Einwände beziehen sich nicht auf die zu ehrende Person, sondern richten sich gegen die mit der Umbenennung verbundenen Nachteile wie die Änderung von Ausweispapieren“, stellt die Verwaltung klar.

Um den Anwohner möglichst wenig Umstände zu machen, komme das Ordnungs- und Bürgeramt vor Ort, um dort die notwendigen Formalitäten zu erledigen. Würden darüber hinaus Unkosten anfallen – wenn beispielsweise Briefbögen neu gedruckt werden müssten – werde die Stadt dafür aufkom-

Stadt würdigt Hirsch und Fuchs

Platz und Teilstück des Karlsruher Wegs sollen umbenannt werden

men, heißt es weiter. Stimmt der Gemeinderat heute der Änderung zu, wird die tatsächliche Umbenennungsfeier voraussichtlich im Juni stattfinden, weil sich zu diesem Zeitpunkt die Enkelin von Fuchs in der Stadt aufhält.

Fuchs feierte wie Hirsch große Erfolge als Fußball-Nationalspieler. 1910 wurden beide zusammen mit dem KFV Deutscher Meister. Hirsch beendete 1923 seine aktive Laufbahn, blieb aber Trainer im Spielausschuss des KFV. 1933 erfuhr er aus der Presse, dass sein Verein „die Maßnahmen der neuen NS-

Regierung mit allen Kräften“ mittragen würde, „insbesondere die Frage der Entfernung der Juden aus den Sportvereinen“. Durch seinen Austritt kam er einem Ausschluss zuvor. Von der Deportation der Karlsruher Juden im Oktober 1940 nach Gurs blieb er noch verschont. Doch am 1. März 1943 wurde er mit elf anderen Karlsruher Juden nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Fuchs zog 1928 nach Berlin. 1937 entschloss er sich zur Flucht, erst in die Schweiz, dann nach Frankreich, von wo aus die Familie schließlich nach Kanada ausreiste. Nach dem Krieg kehrte er zwar einige Male nach Deutschland zurück, aber stets „mit sehr gemischten Gefühlen“. Er starb 1972 in Montreal-Westmont.

Tina Kampf